


Schrocke • Wolf • Göschl

# Pferdeglück und Sommerträume



 Loewe

er allerbeste Freunde. Aber damals?!

„Was macht die Frau denn so?“, fragt Tim und weicht einem Fahrrad aus, das zu schnell um die Ecke biegt. „Die Neue. Hat sie einen Beruf?“

Ich zucke mit den Schultern. „Mir egal. Wahrscheinlich ist sie staatlich geprüfte Ehebrecherin.“ Die Locken-Frau ist mir wirklich schnurzegal. Meinetwegen kann sie mit Spongebob Schwammkopf in einer Wohngemeinschaft leben und als Tiefseetaucherin arbeiten. Hauptsache, sie verkrümelt sich bald wieder aus unserem Leben. Gestern habe ich jedenfalls kein einziges Wort mit ihr gewechselt.

Tim bleibt vor der großen Werbetafel neben dem Bahnhof stehen, wo in fünf Minuten unser Schulbus hält. Seit zwei

Wochen klebt dort ein überdimensionales Werbeplakat: ein weißes Pferd und darauf sitzt eine zierliche Frau in einem gelb gepunkteten Kleid und trinkt Apfelsaft aus der Flasche.

Von Apfelsaft kriege ich Schluckauf. Aber Pferde liebe ich über alles. Früher, als Mama und Papa noch zusammen waren, hatte ich richtigen Reitunterricht. Aber seit der Scheidung ist das vorbei. Der Unterricht ist zu teuer und Papa hat nicht die Zeit, mich ständig mit dem Auto zum Reiterhof zu bringen.

Tim scheint meine Gedanken zu lesen.

„Wenn ich erwachsen bin und Geld habe, kaufe ich dir ein Pferd“, sagt er und knufft mich in die Seite.

„Wenn ich erwachsen bin und Geld habe,

kaufe ich dir ein Meerschweinchen“,  
antworte ich ganz gönnerhaft.

Wir gucken uns an und brechen in  
schallendes Gelächter aus.

„Wie großzügig!“, sagt Tim und schultert  
seinen Rucksack, weil der Bus gerade um die  
Ecke biegt. Noch einen letzten Blick  
erhaschen wir auf die Reiterin mit ihrem  
strahlenden Schimmel.

Mit der müsste man tauschen können!

Auf einem Pferderücken über weite  
Wiesen und Felder galoppieren. Der Wind  
pfeift einem durchs Haar, und am  
Horizont ...

Aber schon schließt sich die Bustür hinter  
uns, und ein weiterer öder Schultag bricht an.

\* \* \*

„Ich bin ja so was von erledigt!“ Verzweifelt versenke ich meinen Löffel im Eisbecher und schaufle Vanilleeis in mich hinein. Tim schlürft an seinem Eiskakao. „Hast du das echt vergessen?“, fragt er und schaut mich mitleidig an.

Ja, ich habe es vergessen. Vollkommen. Ganz und gar. Die letzten zwei Wochen vor den Ferien bekommen die siebten Klassen frei, um ein Schülerpraktikum zu machen. Praktikum, so ein lächerliches Wort. In Wahrheit ist es nichts anderes als Kinderarbeit. Ist Kinderarbeit in Deutschland nicht gesetzlich verboten?!

Tim kann es immer noch nicht fassen. „Aber die Eltern wurden doch auf dem Elternabend informiert. Hat dein Papa dich nicht daran erinnert?“

Das letzte bisschen Vanilleeis schmilzt am Grund des Bechers. „Mein Papa war nicht beim Elternabend. Da hatte er einen Auftritt.“

Normalerweise gibt mein Papa in der Musikschule Gesangsunterricht. Aber manchmal hat er abends auch Konzerte. Konzerte, auf denen er dann von wildfremden Frauen angehimmelt wird, die es unglaublich cool finden, einen richtigen Sänger kennenzulernen. Und die ihn doch nur unglücklich machen.

Tim seufzt. „Schöner Mist. Am Montag sollen wir doch schon anfangen mit dem Praktikum! Meinst du, du kannst bei deinem Papa arbeiten?“

Geräuschvoll atme ich ein. „Bei dem? Nie! Was sollte ich da machen? Seine geheiligte Stimmgabel hinter ihm hertragen?“